

Jahresbericht 2025.



Seite 03

**Die Unterstüt-
zung unserer
Trägerschaft ist
gross.**

Seite 04

**Wir schliessen
unkompliziert
Lücken.**

Seite 07

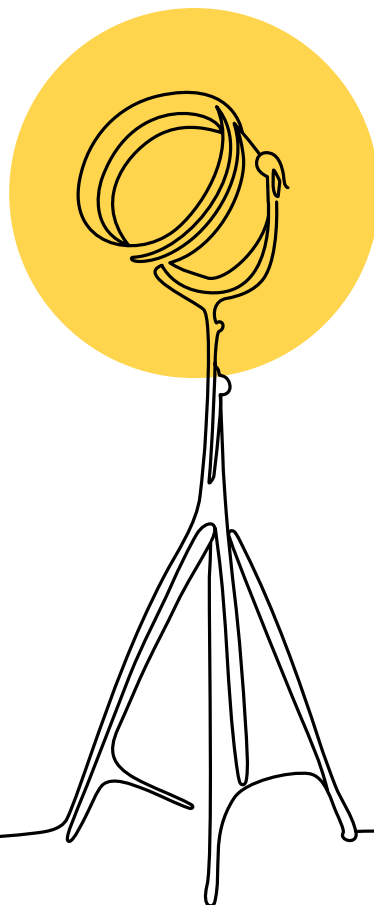
**Erfahrungsberichte.
Highlights
in Beratung und
Therapie.**

Seite 19

**Das BZBplus
in Zahlen.**

Seite 26

**BZBplus –
Die Organisation.**



Liebe Leserinnen
und Leser

Die Unterstützung unserer Trägerschaft ist gross.



Für den Vorstand
Regula Dell'Anno-Doppler
Vizepräsidentin

Der vorliegende Jahresbericht widerspiegelt in seiner Vielfalt und Farbigkeit unser Angebot und gleichzeitig auch die Lebensrealitäten unserer Gesellschaft, insbesondere unserer Klientinnen und Klienten.

Wir blicken zurück auf ein ereignisreiches Jahr. Die Zahlen zeigen den weiterhin bestehenden hohen Bedarf an niederschwelliger Beratung in allen Bereichen. Sie stehen für Menschen, die in schwierigen Situationen Unterstützung suchten – und gleichzeitig belegen sie auch die Professionalität und Kontinuität unserer Organisation und den Einsatz aller Mitarbeitenden im Interesse und zum Wohl der Einwohnerinnen und Einwohner unseres Bezirks.

Der Vorstand traf sich 2025 zu fünf ordentlichen Sitzungen, wobei der Schwerpunkt auf der Erarbeitung der neuen Finanzierungsregelung für den Bereich Kinder,

Jugend und Familie sowie der Überarbeitung unserer Statuten lag. Im Laufe des Projektes zur nachhaltigen Finanzierung und insbesondere aufgrund der grossmehrheitlichen Genehmigung des neuen Modells wurde bekräftigt, wie wichtig unsere Angebote und wie stark die Unterstützung unserer Trägerschaft sind. Dafür möchte ich im Namen des Vorstands und aller Mitarbeitenden des BZBplus herzlich danken.

Anlässlich der Delegiertenversammlung mussten wir uns von Dominique Siegrist verabschieden, die uns seit der Fusion von BZB und Beratung Plus mit ihrem Wissen und ihrem grossen Engagement unterstützte. Wie an der Versammlung geäussert, werden wir den Vorstand in den nächsten Monaten gemäss den neuen Statuten ergänzen.

In der zweiten Jahreshälfte starteten wir den Prozess zur Rekrutierung der Nachfolge unseres Geschäftsführers Michael Schwilk, der uns anfangs 2027 infolge seiner Pensionierung verlassen wird. Die Stellenausschreibung erfolgt im Frühling 2026.

Wir danken allen kirchlichen und politischen Mitgliedsgemeinden für die Unterstützung und die Zusammenarbeit. Mein besonderer Dank geht an meine Vorstandsmitglieder sowie an das Team des BZBplus, das sich tagtäglich als starke, partnerschaftliche und einfühlsame Beraterinnen und Begleiter derjenigen einsetzen, die Rat und Unterstützung in besonderen Lebensphasen brauchen und bekommen.

Unser Vorstand



Hannes Streif
Präsident



Bettina Meyer



Dominique Siegrist
Bis Juni 2025



Gaby Krämer



Rita Wildi



Doris Siegenthaler

Highlights im Jahresbericht? Die braucht es unbedingt, leben wir doch gerade in einer Zeit, in der wir fast täglich mit schwierigen Ereignissen und Problemen auf der gesamten Welt konfrontiert werden.

Wir schliessen unkompliziert Lücken.



Michael Schwilk
Geschäftsführer

Zunächst aber soll der vorliegende Bericht einen Überblick über das Geschäftsjahr 2025 geben.

Das BZBplus und seine Tätigkeitsfelder

Unsere Abteilung Kinder, Jugend und Familie KJF ist und bleibt sehr nachgefragt, nicht zuletzt, weil wir nach wie vor schnell psychologische, therapeutische und pädagogische Hilfen anbieten können. Nach wie vor gibt es grosse Versorgungslücken in diesem Bereich. Hier schliessen wir unkompliziert Lücken. Unsere Mitarbeitenden unterstützen, coachen und therapieren systemisch. Unsere Fälle sind im Grossen und Ganzen sehr komplex und wir stellen fest, dass wir den Bedarf kaum decken können. Im Bezirk Baden können sich Familien und Jugendliche jedoch darauf verlassen, dass sie mit ihren Problemen nicht alleine gelassen werden. Unsere internen Analysen und Beobachtungen bezüglich nachgefragter Unterstützung helfen uns dabei, unsere Angebotspalette dem Bedarf anzupassen. Noch sind wir in der Lage, relativ schnell zu reagieren und uns strategisch entsprechend auszurichten.

Mit der Erweiterung unseres Tätigkeitsfelds Schulsozialarbeit konnten wir unsere Früherkennung weiter ausbauen. Diese arbeitet nah am Schulsystem und so können schwierige Situationen früh erkannt und professionell angegangen werden. 2025 wurden die Schulsozialarbeiter:innen von Untersiggenthal sowie Obersiggenthal in unser Team integriert. Die Kantonsschulen Baden und Wettingen haben nun ebenfalls auf Schul-

Im Bezirk Baden können sich Familien und Jugendliche darauf verlassen, dass sie mit ihren Problemen nicht alleine gelassen werden.

sozialarbeit gesetzt und können nun vermehrt, neben unserer psychologischen Beratung, auch sozialarbeiterische Themen vor Ort angehen.

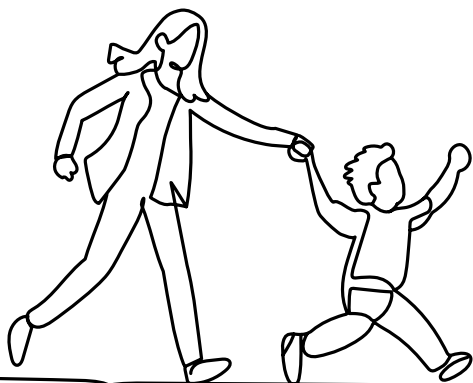
Unsere ambulante Suchtberatung ist stabil und ausgelastet: Uns beschäftigt zunehmend der wachsende Kokainkonsum und die Verhaltenssuchte wie Computer- und Geldspielsucht. Mit dem Kanton und in Kooperation mit der Suchthilfe ags wurde 2025 das Projekt «Wirkungsmessung zur Überprüfung der Nachhaltigkeit von Suchtberatung» gestartet. 2026 wird das Projekt weiter umgesetzt. Wir hoffen, bis Ende 2026 die ersten Ergebnisse zu bekommen. Ebenso haben wir das Projekt «Intensiv Case Management» in Kooperation mit den Psychiatrischen Diensten und der Stiftung Suchthilfe ags angestossen, das über den Kanton zusätzlich gefördert wird. In einem systematisch geführten, kooperativen Prozess werden suchtbetroffene und gefährdete Menschen in komplexen Problemlagen ressourcen- und lösungsorientiert unterstützt und es werden auf den individuellen Bedarf abgestimmte Dienstleistungen erbracht. Das bedeutet auch, direkt am Wohn- und Aufenthaltsort aufsuchende sozialarbeiterische Aufgaben auszuführen.

Im Kanton waren wir mit unserem Know-how in verschiedensten Arbeitsgruppen vertreten. So konnten wir uns in die geplante Suchtstrategie und in Überlegungen zur Schadensminderung einbringen. Wir unterstützen dabei eine umfassende, gesellschaftlich breit abgestützte Vier-Säulen Drogenpolitik (Prävention, Therapie, Schadensminderung und Repression) im Kanton Aargau.

Unsere Mitarbeitenden

Grundsätzlich verfügen wir über einen sehr stabilen und engagierten, zum Teil langjährigen Personalstamm. So hatten wir 2025 in der Suchtberatung keine Wechsel. Dieses Jahr hatten wir den ersten Personalwechsel in unserer Abteilung Kind, Jugend und Familie aufgrund einer Pensionierung. Manuela Tomaschett ging im Sommer in den verdienten Ruhestand. Ester de Giuli konnte an ihrer Stelle gewonnen werden. Nicole Weller war erstmals als psychologische Praktikantin im BZBplus angestellt. Sie konnte ihren Master abschliessen und es freut uns, sie im kommenden Jahr als feste Mitarbeiterin einstellen zu können. Durch den Ausbau der Schulsozialarbeit verdoppelte sich unser Team SSA. Verstärkt wird unser Team nun durch die Schulsozialarbeiterinnen Sandra Sofia (Untersiggenthal), Janina Kuster und Joscha Crefeld (Obersiggenthal). Karin Bachmann begann als erste Schulsozialarbeiterin an der Kantonschule Baden im Februar des Jahres. Für die Kantonschule Wettingen konnte unsere langjährige Mitarbeiterin Sabrina Shammass ergänzend gewonnen werden. Und in Gebenstorf kam neu Maria Berg für die austretende Lavinia Thoma ins SSA-Team. Urs Bauer ersetzte in Birmenstorf Lars Rudin und in Bergdietikon wurde Julia Rohrbach nach einer Neustrukturierung neue Schulsozialarbeiterin.

Alle unsere Mitarbeitenden leisten in allen unseren Bereichen grossartige Arbeit. Sie sind sehr engagiert, hochmotiviert, sie suchen mit unseren Klient:innen nach passenden Lösungen und setzen ihren grossen und



umfassenden Fundus an therapeutischem und beraterischem Wissen ein, um beste Ergebnisse zu erreichen. Sie setzen ihre Ideen mit Engagement und Enthusiasmus um. Auch unter dem steigenden Druck erbringt das Team professionell wertvolle Arbeit.

Unsere Trägerschaft und Finanzen

Der Vorstand BZBplus hat im Geschäftsjahr eine passende Lösung erarbeitet, wie unsere kirchliche Teilträgerschaft finanziell entlastet werden kann, ohne dass die Angebotspalette des BZBplus eingeschränkt werden muss. Sehr schnell zeigte sich an der Delegiertenversammlung im Juni des Jahres auch die Bereitschaft der politischen Gemeinden, trotz einer leichten Erhöhung der Vereinsbeiträge ein umfassendes Angebot für Kind, Jugend und Familie auch weiterhin zu tragen. Hier beweist sich deutlich das Engagement der Trägerschaft, ein bewährtes und notwendiges Angebot für seine Einwohner zu erhalten.

Wie immer können wir uns im Bereich der ambulanten Suchtberatung auf den Kanton Aargau als Partner verlassen. Die stabile Finanzierung erlaubt es uns, innovativ zu bleiben, Neues anzubieten, Projekte zu initiieren und unser Beratungsangebot auf hohem Niveau zu halten.

Wir danken

Für alle unsere Aufgaben sind wir auch immer wieder auf die Zusammenarbeit und Mitwirkung anderer externer Stellen angewiesen. Danke für die wertvolle Zusammenarbeit. Danke an den Kanton Aargau, der unterstützt und unsere Fachmeinung einholt. Danke dem Vorstand, der Trägerschaft und allen unseren Supportern, die uns unsere Arbeit ermöglichen.

... und weiter geht es mit kleinen Highlights

Und damit geht es zu unseren Highlights: Erfahren Sie anhand einiger Fallbeispiele, was uns in der Praxis beschäftigt und was Mitarbeitende an Highlights erleben. Viel Vergnügen bei der Lektüre.

Die stabile Finanzierung erlaubt es uns, innovativ zu bleiben, Neues anzubieten, Projekte zu initiieren und unser Beratungsangebot auf hohem Niveau zu halten.



Erfahrungsberichte.

Highlights in Beratung und Therapie.



Seite 08

**Kind, Jugend
und Familie**



Seite 13

**Sucht-
beratung**



Seite 18

**Schulsozial-
arbeit**

Gemeinsam wachsen: Stärkung der sozialen Kompetenzen bei Jugendlichen mit Neurodiversität.

Vor einigen Jahren wurde von uns die Gruppe «Keine Panik» ins Leben gerufen, die speziell für sozial unsichere Jugendliche gedacht war. Dabei stellte sich heraus, dass die meisten Teilnehmenden im Autismus-Spektrum waren. Aus dieser Erkenntnis entstand die Idee, ein Gruppenangebot speziell für Jugendliche mit Neurodiversität zu entwickeln – so konnten wir die Gruppe «Einfach anders» umsetzen.

«Immer mehr Klient:innen mit Neurodiversität und/oder AD(H)S suchen Unterstützung.»

was eine warme und einladende Atmosphäre erzeugte. Besonders bewegend war auch die Äusserung eines Teilnehmers, der sagte, dass er sich noch nie so wohl in einer Gruppe gefühlt habe. Solche Rückmeldungen verdeutlichen, wie wichtig dieser Raum für die Jugendlichen ist.

Interessant waren auch die Rückmeldungen der Eltern: Obwohl ihre Kinder wenig über die Gruppenerfahrungen berichteten, konnten sie positive Entwicklungen wahrnehmen.

Durch solche Angebote möchten wir den Jugendlichen mit Neurodiversität die Möglichkeit geben, sich aktiv mit ihren Bedürfnissen und ihrem Selbstwert auseinanderzusetzen. Unser Ziel ist es, dass sie gestärkt aus diesen Erfahrungen hervorgehen und ihren Alltag mit neuem Selbstvertrauen gestalten können. Durch die Förderung sozialer Kompetenzen und emotionaler Intelligenz wollen wir ihnen helfen, resilienter zu werden und besser in sozialen Kontexten zurechtzukommen.

In der heutigen, von sozialen Medien geprägten Gesellschaft sind Themen rund um Sozial- und Selbstkompetenz für Jugendliche von grosser Bedeutung. Immer mehr Klient:innen mit Neurodiversität und/oder AD(H)S suchen Unterstützung, und die Anmeldezahlen steigen kontinuierlich. Im Gruppensetting haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, wichtige Fähigkeiten und soziale Umgangsformen in einem geschützten Umfeld zu üben.

Im Herbst 2025 haben wir die Gruppe «Einfach anders» zum zweiten Mal durchgeführt, diesmal mit jüngeren Teilnehmenden. Ein besonderes Highlight war, als eine Teilnehmerin ein selbstkomponiertes Lied für die Gruppe sang. Dieser Moment schuf eine einzigartige Verbindung und zeigte, wie viel Kreativität in jedem/jeder Einzelnen steckt. Ein anderer Teilnehmer verteilte spontan Komplimente an alle Anwesenden,



Julia Wagner
Beraterin KJF



Paola Gallati
Beraterin KJF



Hoffnung und Zuversicht.

Seit Anfang 2025 darf ich eine Jugendliche bei ihrem sehr positiven Entwicklungsverlauf trotz schwieriger Ausgangslage begleiten. Zu Beginn der Beratung beschrieb die Jugendliche ihre Welt als in tiefes Schwarz getaucht. Freude, Motivation, Hoffnung und Zuversicht waren kaum noch zugänglich. Ihr fehlte die Motivation zum Lernen, sie litt unter starken Konzentrationsproblemen und ihre schulischen Leistungen hatten sich massiv verschlechtert. Sozial hatte sie sich weitgehend selbst isoliert. Weiterhin kämpfte sie mit Essanfällen mit anschließendem restriktivem Essverhalten zur Kompensation sowie täglichem, teils schwerem selbstverletzendem Verhalten.

Ihre Biographie ist geprägt von Bindungstraumatisierungen und wiederholten Gewalterfahrungen. Entsprechend war die Jugendliche im Erstkontakt distanziert, misstrauisch und unsicher.

Die Jugendliche gewann stetig mehr Vertrauen in mich und gemeinsam gelang es uns, eine starke therapeutische Beziehung aufzubauen. Im Prozessverlauf konnten diverse positive Veränderungen und Stabilisierungen erreicht werden: Schrittweise gelang es der Jugendlichen, erstmals über ihre Traumatisierungen zu sprechen und sie begann, ihrem Schmerz Raum und Worte zu geben. Sie lernte,

ihre eigenen Grenzen zu spüren und zu kommunizieren sowie ihre Gefühle wahrzunehmen und zulassen zu können, ohne von ihnen überwältigt zu werden. Das Essverhalten hat sich normalisiert, die schulische Motivation und Konzentrationsfähigkeit sind zurück und die Jugendliche pflegt wieder soziale Kontakte. Bis auf zwei einzelne Ausnahmen hat sie sich seit mehr als einem halben Jahr nicht mehr selbstverletzt und sie ist nun fähig, selbst in Krisen auf alternative, nicht schädigende Verhaltensweisen zurückzugreifen. Ihre Welt beschreibt die Jugendliche mittlerweile als in Grau getaucht. Sie ist sich bewusst, dass sie noch einen längeren Heilungsweg vor sich hat, blickt nun jedoch mit Hoffnung und Zuversicht auf diesen Weg und ist sich ihrer inneren Ressourcen bewusst. Letztlich sagte sie: «Ich weiss nun, dass ich selbst am wichtigsten in meinem Leben bin und dass ich mir selbst vertrauen kann.»



**Nicole
Weller**

Beraterin KJF

Das ist gut gelaufen!

Eine Mutter beschreibt in der ersten Sitzung grosse Probleme im Zusammenleben mit dem älteren 13 Jahre alten Sohn. Sie lebe getrennt vom Vater der Kinder und bemühe sich sehr, dass sich die Kinder dennoch gut entwickeln können. Der Kindsvater sei nicht immer zuverlässig und habe auch ein Alkoholproblem. Auf ihr laste daher eine grosse Verantwortung. Vielleicht habe sie den ältesten Sohn deshalb eine Zeit lang zu sehr verwöhnt. Er habe sich zum Beispiel daran gewöhnt, dass sie ihm am Morgen beim Ankleiden helfe. Wenn sie versuche, dies nicht zu tun, beginne er zu rebellieren. Die Stimmung am Morgen sei für beide dann verdorben. Für die Mutter sei dies alles sehr belastend und sie fühle sich hilflos.

Im Gespräch finden wir Ideen zur Lösung des Problems. Es komme zu Eskalationen, weil sie als Mutter so empört sei, wenn sie von ihrem Sohn fordere, dass er nun mehr Verantwortung übernehmen solle. Wir arbeiten daran, wie sie in ruhigem und präsentem Ton mit dem Sohn sprechen kann, um ihr Anliegen zu vertreten. Wir üben dies in einer improvisierten Theaterszene ein. Ich als Berater spiele den Sohn mit seiner klaren Forderung nach Unterstützung. Nach drei Versuchen hat die Mutter dann einen Weg gefunden, mir (als Sohn) ihr Anliegen in einem freundlichen Ton sehr klar und deutlich zu präsentieren. Ich kann nicht widersprechen.

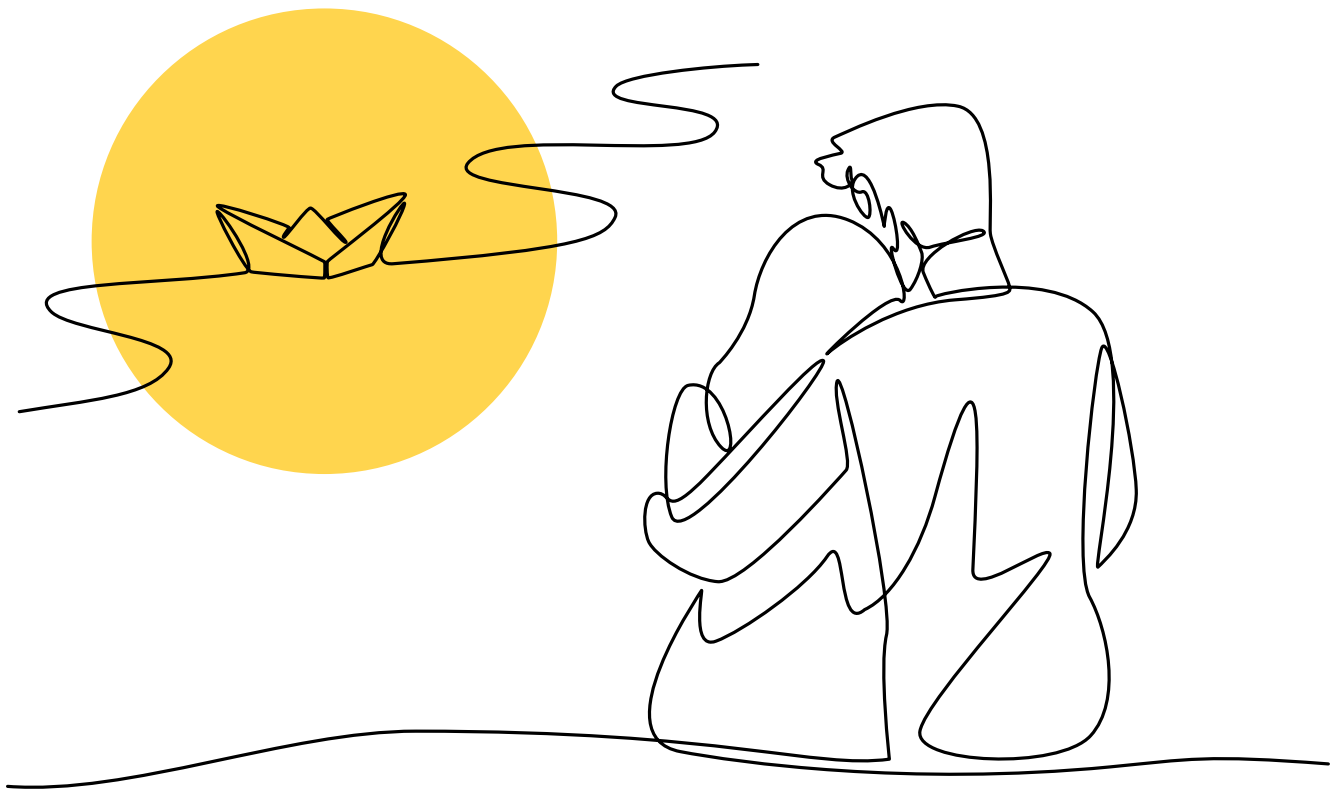
In der darauffolgenden Sitzung berichtet die Mutter von einer erstaunlichen Entwicklung. Sie habe dem Sohn wie besprochen in ruhigem Ton erklärt, dass sie ihn nun wie einen Teenager behandeln würde, der mehr Fähigkeiten habe als ein jüngeres Kind. Er sei zunächst einmal nicht begeistert gewesen, habe sich jedoch bald daran gewöhnt. Er habe sie dann gebeten, seine Bildschirmzeit zu reduzieren, sie nehme ihm zu viel Zeit weg und er könne bessere Noten in der Schule schreiben, wenn er weniger vor dem Screen hänge. Diesen Wunsch hat die Mutter gerne erfüllt.



**Bernhard
Prechter-
Tschumi**

Berater KJF

«Der Sohn hat die Mutter gebeten, seine Bildschirmzeit zu reduzieren.»



Sicherer Hafen für das Kind.

Besonders eindrücklich war ein Termin mit einem Vater und seiner zehnjährigen Tochter, welche in starken Emotionen manchmal begann, sich selbst zu schlagen und Dinge wie «Ich hasse mich!» rief.

Der Vater erzählte mir, wie hilflos und erschrocken er sich dabei fühle. Und wie schnell er selbst in eine Art inneren Alarmzustand rutsche. Er fühle sich oft ohnmächtig.

Gemeinsam arbeiteten wir an seiner eigenen Selbstregulation: Atem spüren und steuern, Stabilisierung durch Körperkontakt z.B. mit Füßen den Boden spüren, Erdung, kurze innere Sortierung und den Mut, in der Situation präsent zu bleiben und haltgebend zur Seite zu stehen.

Ein paar Wochen später schilderte er einen Moment, der für ihn zu einem Wendepunkt wurde: Seine Tochter hatte wieder einen Wutanfall: Sie schrie und begann sich an den Armen zu kratzen. Der Vater spürte, wie sein Herz schneller schlug, nahm wahr, welches seine Körperreaktionen sind, und so schaffte er es, ruhig zu bleiben. Er konnte in diesem Moment seinen Stress erkunden, bei sich bleiben und gleichzeitig auch bei seinem Kind. In sicherer Distanz kniete er sich hin und sagte leise: «Stopp. Ich bin da. Du tust dir nicht weh. Wir kriegen das zusammen hin.»

Er berichtete, wie die Tochter zuerst weiter tobte, dann aber zum ersten Mal in seine Arme fiel und weinte und den sonst üblichen Widerstand aufgab. Dieser Moment habe ihm gezeigt, dass er seiner Tochter wirklich helfen kann, wenn er zuerst sich selbst hilft, indem er sich selbst einen Moment nimmt, um sich selbst zu regulieren.

Für mich als Fachkraft sind das die Momente, die zeigen, was Co-Regulation bedeutet. Ein Kind muss seine Gefühle nicht alleine aushalten und ertragen, wenn ein Erwachsener gestärkt ist in sich selbst und so die Fähigkeit entwickelt mitzutragen.

Mein Highlight ist zu sehen, wie Eltern durch Selbstregulation wieder zu ihren Ressourcen gelangen, um Stresssituationen nicht als Bedrohung zu erleben, sondern für ihr Kind der sichere Hafen zu werden, den es braucht.



**Ester
de Giuli**

Beraterin KJF



Veränderungen.

Ich lernte den Jugendlichen Jens* vor drei Jahren kennen. Seine Eltern waren geschieden, er lebte mit seiner jüngeren Schwester bei der Mutter. Im ersten Kontakt ging es um Unstimmigkeiten mit der Mutter. Sie bemängelte, er engagiere sich zu wenig für die Kanti, gehe zu häufig aus und sei ihr gegenüber zu wenig hilfsbereit.

Ich bot Jens an, gemeinsam mit seiner Mutter im BZBplus konstruktive Lösungen zu erarbeiten. Dann hörte ich aber nichts mehr von ihm, doch ein halbes Jahr später meldete er sich erneut. Er hatte jetzt eine Freundin und aus dieser Beziehung resultierten Fragen, die er mit mir erörtern wollte. So setzen sich die Kontakte mit Jens fort. Er meldete sich in grossen Abständen. Das eine Mal ging es um Konzentrationsmängel beim Lernen, das andere Mal um religiös-ethische Fragen, einmal um die Familie der Freundin und nicht zuletzt aber ging es um seine eigenen Veränderungen. Ich freute mich jedes Mal, wenn sich Jens bei mir meldete. Es berührte mich, wie ich für ihn zu

einem verlässlichen Ratgeber wurde, den er zu vielen Fragen seines Lebens konsultierte. Er schätze es, dass ich niemanden aus seinem persönlichen Umfeld kenne. Das gebe mir den Nimbus der Unabhängigkeit. Ausserdem sei es meine Art und Weise der Beratung, die ihn weiterbringe. Es seien meine Fragen, die ihn zum Denken anregten und ihm helfen würden, Dinge auch aus anderer Perspektive sehen zu können.

Jens hat im vergangenen Juni die Kanti mit Erfolg bestanden. Seither habe ich nichts mehr gehört von ihm.



**Herbert
Duggeli**

Berater KJF

* Name von der Redaktion frei erfunden

Gamechanger.

Im Rahmen der ambulanten Suchtberatung stellte sich ein Klient wegen problematischem Gamingverhalten vor. Bereits in den ersten Gesprächen wurde deutlich, dass das exzessive Spielen nicht nur als Bewältigungsstrategie diene, sondern in enger Verbindung zu frühen Bindungserfahrungen stand. Der Klient zeigte eine hohe Bereitschaft zur Selbstreflexion und erkannte im Verlauf der Beratung ein bislang unverarbeitetes Bindungstrauma aus seiner Kindheit als zentrale Einflussvariable.

Zu den methodischen Highlights im Beratungsprozess gehörte insbesondere die Arbeit mit der Lebenslinie. Diese Methode ermöglichte dem Klienten, biografische Brüche, Belastungsphasen und Ressourcen zeitlich strukturiert abzubilden. Dadurch gewann er ein vertieftes Verständnis über die Entstehung und Funktion seines Suchtverhaltens.

Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt war die Erstellung eines Genogramms, das familiäre Beziehungsdynamiken, generationenübergreifende Muster und emotionale Loyalitäten sichtbar machte. Die genogrammbasierte Analyse führte zu einem wesentlichen Aha-Moment: Der Klient konnte erstmals den Zusammenhang zwischen eigenen frühen Unsicherheiten in Bindungsbeziehungen und seinem Bedürfnis nach Kontrolle und Rückzug in virtuelle Welten nachvollziehen. Zudem verstand der Klient erstmals, wie seine Kindheitserfahrungen sowohl sein Suchtverhalten als auch seinen heutigen Umgang mit seinen eigenen Kindern beeinflussen.

Er zeigte in Beratungsgesprächen ein besonderes Interesse daran, belastende Muster nicht an seine Kinder

weiterzugeben. Er berichtete, zunehmend bewusst auf Zeichen seiner Kinder zu reagieren, Konflikte ruhiger zu begleiten und emotional präsenter zu sein – ein deutlicher Fortschritt im familiären Miteinander.

Ein zusätzliches Highlight stellte die Übertragung der Beratungsergebnisse in den Alltag dar. Der Klient setzte vereinbarte Übungen – u.a. zur Selbstregulation, zur Medienzeitstrukturierung und zur Emotionswahrnehmung – zuverlässig zu Hause um. Diese praktische Integration zeigte sich als besonders wirksam und trug zu einer deutlichen Stabilisierung des Alltagsverhaltens bei.

Insgesamt lassen sich mehrere Highlights des Beratungsprozesses festhalten:

- > Die biografische Klärung mithilfe der Lebenslinie
- > Das vertiefte systemische Verständnis durch das Genogramm
- > Die hohe Transferleistung in den Alltag

Der Klient konnte dadurch wesentliche Einsichten gewinnen und hat es geschafft, sein Ziel der Abstinenz umzusetzen.



Sarah Steiner

Beraterin ambulante Suchtberatung

«Zu den methodischen Highlights im Beratungsprozess gehörte insbesondere die Arbeit mit der Lebenslinie.»

Den grössten Gewinn findet man nicht im Casino.

Die glitzernden Lichter, das vielversprechende Klingeln der Automaten – das war Frau M.*s zweites Zuhause. Es fühlte sich vertraut und geborgen an. Hier fand sie Ablenkung und haufenweise Glücksgefühle. Diese waren so intensiv, dass sie Verluste in Vergessenheit geraten liessen. Frau M. war Profi auf dem Gebiet – seit Jahren. Trotzdem begannen die Verluste irgendwann grösser zu werden, die finanziellen Sorgen wuchsen.

Und im Vergleich zu früheren Versuchen mit dem Geldspiel aufzuhören, schaffte es Frau M. dieses Mal. Sie erkannte, dass das Geldspiel ihr fast alles genommen hatte. Dass sie von Null anfangen muss, dass am Ende nur einer gewinnt – das Casino. Frau M. meldete sich beim BZBplus an. Sie wendete den Blick nach innen, anstatt vor ihren Gedanken und Gefühlen zu flüchten. Sie erkannte, was bei ihr los ist und sie begann, Alternativen zu finden. Sie kämpfte sich zurück – neuer Job, neue Routinen, neue Denkmuster.

«Sie erkannte, dass am Ende nur einer gewinnt – das Casino.»

Sie begann, ihre Geschichte aufzuschreiben und mit anderen zu teilen mit dem Ziel, Betroffenen Mut zu machen und vor allem Frauen zu erreichen, die ebenfalls in der Suchtspirale stecken. Sie habe diese Frauen gesehen in den Casinos – trotzdem bleiben sie oft im Dunkeln. Das möchte Frau M. ändern. Sie erzählt ihre Geschichte, rüttelt andere wach, bietet Denkanstösse zur Veränderung an. Frau M. bleibt dran. Auch nach über einem halben Jahr Spielfreiheit kommt sie regelmässig zu Gesprächen, weil sie erkannt hat, dass Selbstfürsorge mehr wert ist, als jeder Gewinn im Casino.

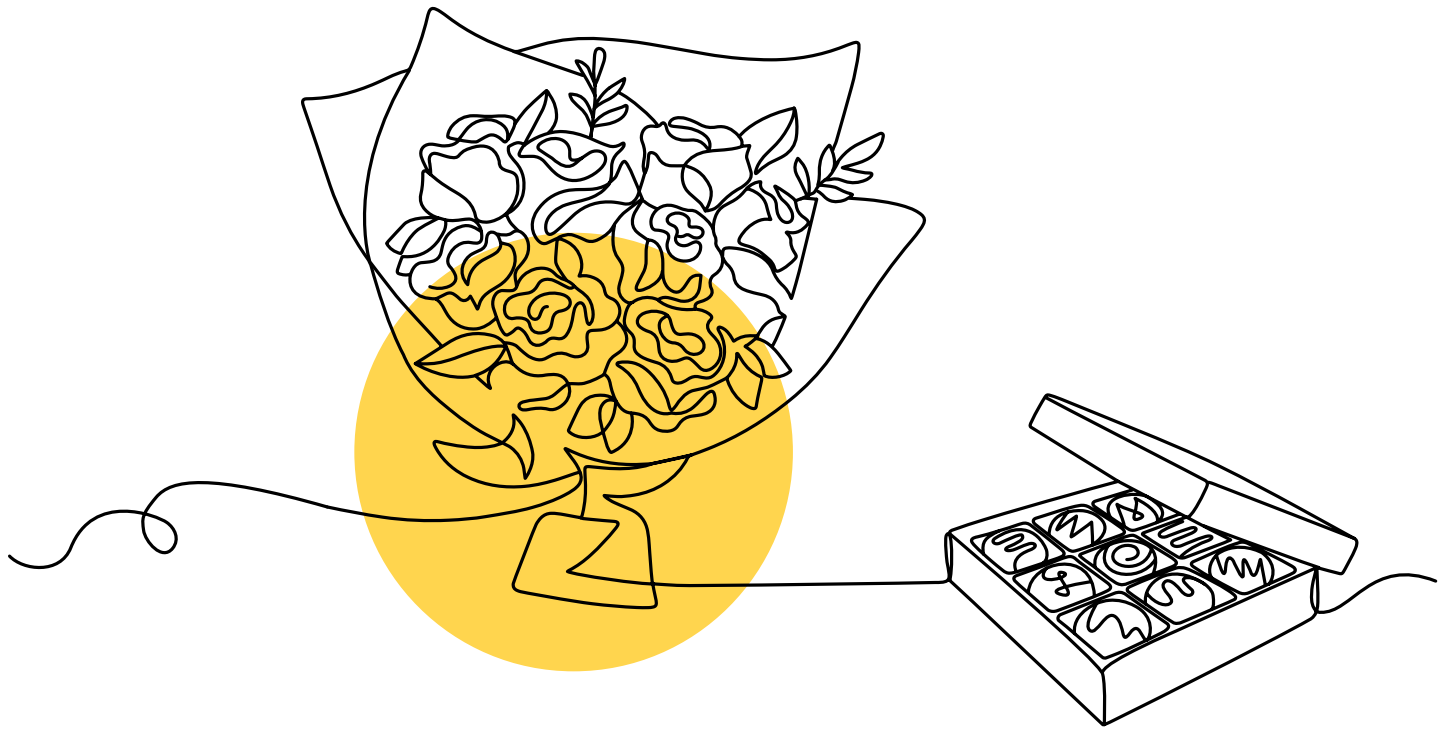
Frau M., Inhaberin einer leitenden Funktion in einem Heim, wusste sich nicht mehr anders zu helfen und griff in die Kasse ihres Arbeitgebers. Immer wieder. Vermeintlich unauffällige Beträge, die sie zu kaschieren wusste. Man vertraute ihr. Bis zu dem Tag, als Frau M. nichtsahnend in den Ferien weilte und der Lehrling bei der Arbeit Fragen zur Abrechnung stellte, die niemand mehr erklären konnte. Frau M. flog auf. Sie verlor den Job, der ihr alles bedeutete. Nach langer Ungewissheit folgte eine Anzeige – alles brach zusammen. Game over. Dies war ein Weckruf – laut und deutlich.



Alexandra Kaden

Beraterin ambulante Suchtberatung

* Name von der Redaktion frei erfunden



Ein triumphales Highlight nach einem langen Weg.

Herr O.* suchte im Jahr 2013 erstmals unsere Beratungsstelle auf. Anlass war sein regelmässiger, teils exzessiver Alkoholkonsum, der bereits zu erheblichen Spannungen in seiner langjährigen Partnerschaft sowie zu Problemen in seiner selbständigen beruflichen Tätigkeit geführt hatte. Nebst Einzelgesprächen zeigte er Interesse an unserer Betroffenengruppe.

Rund acht Monate später meldete sich seine Ehefrau, nachdem es zu massiven Rückfällen gekommen war. In der Folge wurde Herr O. in eine Klinik zur Entwöhnung überwiesen. Dieses Muster aus Abstinenzversuchen, Rückfällen und erneuten Beratungen wiederholte sich über einen Zeitraum von zwei Jahren. Trotz intensiver Unterstützung kam es zu weiteren stationären Aufenthalten. Parallel dazu zerbrach nach über 30 Ehejahren die Beziehung und Herr O. zog sich aus seiner selbständigen Erwerbstätigkeit zurück. Die anfänglich bagatellierte Problematik erwies sich rückblickend als zerstörerisch – ein Bumerang, dessen Tragweite ihm erst nach Jahren des Alkoholmissbrauchs bewusst wurde.

Im September 2015, nach einer erneuten stationären Therapie gelang Herrn O. der Schritt in die Abstinenz. Er blieb während weiterer sechs Jahre aktiv in der

Gruppe und arbeitete konsequent an der Stabilisierung seiner Lebenssituation. Im Jahr 2021 konnte das Beratungssetting aufgrund seiner langjährigen Stabilität und der erfolgreichen Entwicklung neuer persönlicher Ressourcen abgeschlossen werden.

Am 5. September 2025 erschien Herr O. überraschend auf unserer Beratungsstelle. Er brachte einen grossen Blumenstrauss und Schokolade. Er feierte sein 10-jähriges Abstinenzjubiläum – ein Meilenstein, den er mit mir, seiner langjährigen Beraterin, teilen wollte. Er bedankte sich herzlich für die Unterstützung auf seinem Weg. Ein bewegender Moment: für Herrn O., weil er es geschafft hat und für mich als Beraterin, weil es kaum ein grösseres Highlight gibt, als einen derart gelungenen Entwicklungsweg eines Klienten miterleben zu dürfen.



Sharon Katz

Beraterin ambulante
Suchtberatung
und stellvertretende
Geschäftsleiterin

* Name von der Redaktion frei erfunden



Jährlich ein «Geburtstag der Abstinenz».

Frau Hessler* meldete sich im Frühling 2023 bei unserer Beratungsstelle an. Ausschlaggebend dafür war unter anderem die Motivation ihrer Lebenspartnerin, die bereits bei uns in der Angehörigenberatung war. Frau Hessler ist im Sozialbereich in einer leitenden Funktion tätig. Ihr regelmässiger Alkoholkonsum war weder am Arbeitsplatz noch in der Beziehung aufgefallen. Erst drei Monate vor der Anmeldung bei uns offenbarte sie ihrer Partnerin ihr Trinkverhalten.

Über lange Zeit hatte Frau Hessler ihren Konsum so organisiert, dass ihr Problem für ihr Umfeld unsichtbar blieb. Dieses sorgfältig errichtete Kartenhaus brach jedoch zusammen, als sich vermehrt körperliche Beschwerden zeigten. Gleichzeitig wuchsen ihre Ängste, sowohl vor medizinischen Abklärungen als auch vor einem möglichen Klinikaufenthalt.

Mit unserer Unterstützung und insbesondere mit der Rückendeckung ihrer Partnerin wagte Frau Hessler diesen für sie unsicheren und mit vielen Bedenken verbundenen Schritt. Sie entschied sich bewusst für eine Suchtfachklinik, die ihren persönlichen Vorstellungen am ehesten entsprach. Als sehr selbstbestimmte Person fiel es ihr schwer, diese Kontrolle vorübergehend abzu-

geben, was erhebliche Ängste auslöste. Dennoch trat sie im Sommer den Klinikaufenthalt an.

Rückblickend zeigte sich Frau Hessler sehr dankbar für diese Entscheidung. Sie erlebte den Aufenthalt als bereichernd und unterstützend und war erleichtert, diesen Schritt gewagt zu haben. Nach dem Klinikaustritt nahm sie bei uns eine engmaschige ambulante Nachsorge in Anspruch, deren Abstände im Verlauf schrittweise vergrössert werden konnten.

Bis heute lebt Frau Hessler abstinent und blieb rückfallfrei. Sie nimmt ein- bis zweimal jährlich weiterhin Beratungstermine wahr, um herausfordernde Situationen zu reflektieren und um jedes Jahr aufs Neue ihre abstinenten Geburtstage zu feiern.



Conny Muff

Beraterin ambulante
Suchtberatung

* Name von der Redaktion frei erfunden

Manchmal macht ein Satz den Tag schöner.

Der Erfolg eines Psychotherapeuten misst sich an der Veränderung der Klient:innen, der Verbesserung der Lebensqualität, Selbsterkenntnis und Umgang mit Emotionen. Aber auch Selbstregulierung, Bewältigungsstrategien und Veränderungen in den Überzeugungen, die sich wiederum in verbesserten Beziehungen, Selbstwertgefühl, und Weltanschauung widerspiegeln – alles gestützt durch eine starke therapeutische Allianz und das Engagement des Klienten.

An diesen Faktoren zu arbeiten, zu sehen und zu erleben, wie die Klient:innen sich sicher entwickeln, ist für den Therapeuten eine Freude und ein Vergnügen. Ich erlebe die grösste Freude und Zufriedenheit durch die kleinen Gesten und tiefgründigen, menschlichen Kommentare der Klient:innen. Ich denke, dies geschieht in dem Moment, wenn sich mein Gegenüber als Mensch und nicht nur als Klient:in gesehen fühlt.

Einer dieser Momente zeigte sich, als ich mit einer Klientin über zwischenmenschliche Beziehungen und Paarbeziehungen, über das Bedürfnis nach Liebe und Sicherheit sprach und die Klientin, die mir gegenüber sass, mit Tränen in den Augen sagte: **«Sie sprechen über meine Seele».**

Manchmal macht ein Satz den Tag schöner.



**Michel
Guerrero**

*Berater ambulante
Suchtberatung*

**«Ich erlebe die grösste
Freude und Zufriedenheit
durch die kleinen Gesten
und tiefgründigen,
menschlichen Kommen-
tare der Klient:innen.»**

Mut wächst im Tun. Wenn die Angst einen Namen bekommt.

Eine Schülerin suchte die Schulsozialarbeit auf, weil sie Unterstützung im Umgang mit ihrer Angst suchte. Anlass war ein für sie herausfordernder Moment im Schulkontext, der starke innere Anspannung auslöste.

Im Verlauf des Beratungsprozesses arbeiteten wir daran, ihre Selbstwirksamkeit zu stärken und Bewältigungsstrategien zu entwickeln. Neben der Erarbeitung eines individuellen Handlungsplans kamen auch kreative Methoden der Externalisierung zum Einsatz, wodurch die Angst gedanklich von ihrer Person getrennt und als klarer benennbarer Anteil ihres Erlebens sichtbar wurde, was neue Handlungsspielräume eröffnete.

Durch den Einbezug verschiedener Bezugspersonen entstand parallel dazu ein unterstützendes Umfeld, in dem sich die Schülerin zunehmend sicherer fühlte.

Schliesslich gelang es ihr, die herausfordernde Situation zu bewältigen und trotz spürbarer Anspannung handlungsfähig zu bleiben. Dieses Erfolgserlebnis stärkte ihr Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und markierte einen wichtigen Schritt im Umgang mit zukünftigen Herausforderungen.



**Julia
Rohrbach**

Schulsozialarbeiterin
Bergdietikon

«Schliesslich gelang es ihr,
die herausfordernde
Situation zu bewältigen
und trotz spürbarer
Anspannung handlungs-
fähig zu bleiben.»



Das BZBplus in Zahlen.



Seite 20

Statistik 2025



Seite 24

Erfolgsrechnung



Seite 25

Bilanz

Statistik 2025

Unsere Gesamtstatistik weist für das Jahr 2025 folgende Zahlen auf:

1360 Klient:innen (2024: 1419)
fanden den Weg ins BZBplus

6802 Ereignisse (2024: 6721)
wurden erfasst

Der Anteil Klient:innen und Klient:innensysteme der **von den Einwohner- und Kirchgemeinden finanzierten Kinder-, Familien- und Jugendberatung** war leicht rückläufig und lag bei 796 Klient*innen (2024: 859).

Im **Kinder- und Familienbereich** (Kinder von 5–12 Jahren) ist die Erziehungsberatung nach wie vor sehr geschätzt, ebenso aber auch die therapeutische Behandlung von Kindern und gesamten Familiensystemen. 229 Klient*innensysteme (2024: 239) wurden in diesem Bereich beraten und therapiert.

Im **Jugendbereich** wurden 567 Klient*innensysteme (2024: 620) behandelt. Der Schwerpunkt hier lag, wie schon in den vergangenen Jahren, in der Behandlung und Beratung von psychischen Belastungen, gefolgt von Familienproblemen.

In der **Früherkennung** wurden mit 32 Veranstaltungen und Workshops insgesamt rund 630 Personen erreicht.

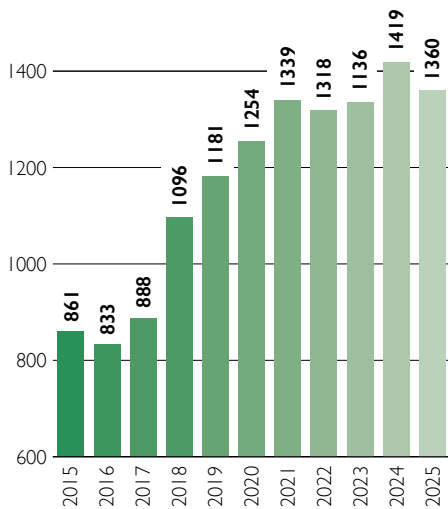
Unser Angebot **Schulsozialarbeit** für die Gemeinden wurde erweitert. Neben Fislisbach, Oberrohrdorf, Birmenstorf, Gebenstorf und Bergdietikon wurde neu die Schulsozialarbeit von Untersiggenthal und Obersiggenthal in die Abteilung integriert. Neu bieten wir nun auch erfolgreich SSA Unterstützung an den beiden Kantonsschulen Wettingen und Baden an.

In der vom **Kanton Aargau finanziell getragenen Abteilung ambulante Suchtberatung** haben wir 564 Klient*innen und Klient*innensysteme (2024: 560) begleitet. Diese Zahl setzt sich aus 175 Klient*innen mit Themen aus dem Bereich illegaler Suchtmittel wie Cannabis, Kokain oder Heroin (2024: 190) sowie 389 Personen mit Suchtthemen aus dem legalen Bereich (2024: 370) zusammen.

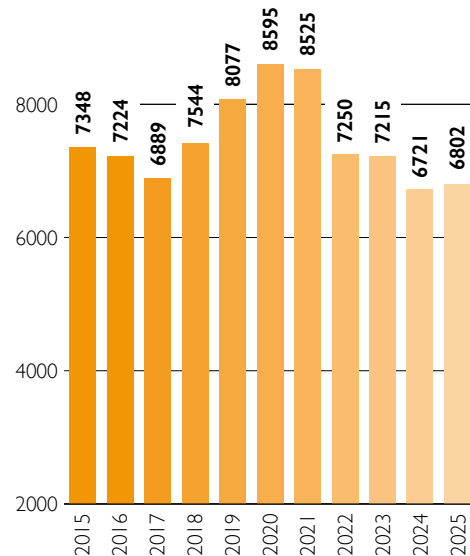
Entwicklung

des BZBplus in den letzten 10 Jahren

Klient:innen*



Ereignisse*



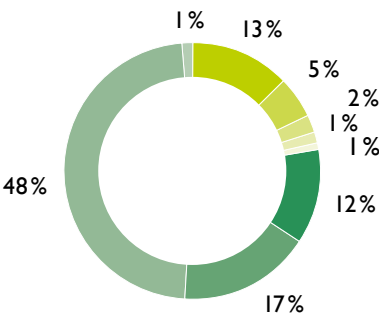
* Mitte 2017: Fusion von BZB mit Beratung Plus zu BZBplus

Gesamtübersicht

	2025		2024	
Illegale Drogen	175	13%	190	13%
Legale Drogen	252	19%	251	18%
Substanzunabhängige Sucht	137	10%	119	8%
Informationsvermittlung Sucht	–	–	–	–
Jugend-/Entwicklungsprobleme	82	6%	79	6%
Erziehungsprobleme	23	2%	32	2%
Mobbing/Gewalt	11	1%	14	1%
Sexuelle Gewalt	7	1%	8	1%
Informationsvermittlung Jugend	6	0%	6	0%
Schule/Lehre	69	5%	73	5%
Familienprobleme	102	8%	104	7%
Psychische Belastung	260	19%	296	21%
Essstörung	7	1%	8	1%
UI2 Kind *	174	13%	141	10%
UI2 Erziehungsberatung **	55	4%	98	7%
Total	1360		1419	

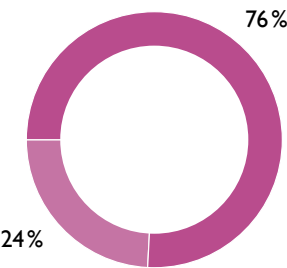
* Kinder unter 12 Jahren | ** Eltern- und Erziehungsberatung

Jugendbereich



	2025		2024	
Jugend- /Entwicklungsprobleme	82	14%	79	13%
Erziehungsprobleme	23	4%	32	5%
Mobbing/Gewalt	11	2%	14	2%
Sexuelle Gewalt	7	1%	8	1%
Informationsvermittlung Jugend	6	1%	6	1%
Schule/ Lehre	69	12%	73	12%
Familienprobleme	102	18%	104	17%
Psychische Belastung	260	46%	296	48%
Essstörung	7	1%	8	1%
Total	567		620	

Kinder & Familie

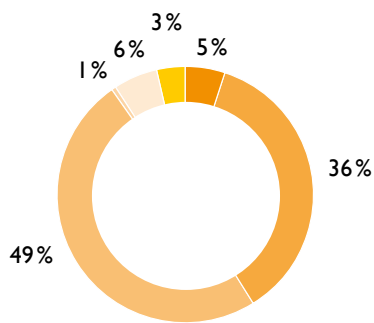


	2025		2024	
Kinder unter 12 Jahre	174	76%	141	59%
Erziehungsberatung Kinder unter 12 J.	55	24%	98	41%
Total	229		239	

Früherkennung

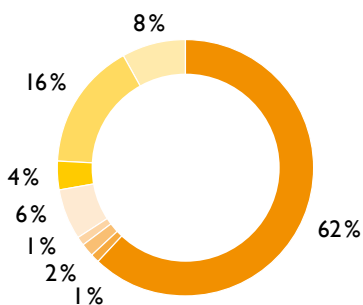
Mit **32 Veranstaltungen und Aktionen (Workshops, Referate etc.)** konnten **über 630 Personen** erreicht werden.

Illegaler Suchtbereich



	2025		2024	
Heroin	9	5%	8	4%
Kokain	63	36%	52	27%
Cannabis	86	49%	116	61%
Methadon	1	1%	1	1%
Partydrogen	10	6%	7	4%
Andere stoffgebundene Abhängigkeiten	6	3%	6	3%
Total	175		190	

Legalen Suchtbereich



	2025		2024	
Alkohol	241	62%	231	62%
Medikamente	5	1%	6	2%
Tabak	6	2%	8	2%
Essstörungen	5	1%	6	2%
Mediensucht (Chatten etc.)	25	6%	29	8%
Andere stoffgebundene Abhängigkeiten	14	4%	12	3%
Pathologisches Glücksspiel	62	16%	47	13%
Computerspielsucht	31	8%	31	8%
Total	389		370	

Erfolgsrechnung

I.I.2025 – 31.12.2025

Suchtberatung

	Rechnung 2025		Budget 2025		Rechnung 2024	
	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
Beitrag Kanton		949'210.00		866'410.00		858'610.00
Übrige Erträge		41'881.00		3'000.00		6'153.69
Personalaufwand	765'012.14		764'790.00		727'663.67	
Raumaufwand	53'641.60		53'700.00		54'311.05	
Verwaltungs- und Informatikaufwand	50'996.32		60'800.00		41'961.66	
Zusatzangebote amb. Suchtangebote	40'534.00		–		–	
Jahresergebnis	80'906.94			9'880.00	40'827.31	
	991'091.00	991'091.00	879'290.00	879'290.00	864'763.69	864'763.69

Kinder-, Jugend- und Familienberatung

	Rechnung 2025		Budget 2025		Rechnung 2024	
	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
Beiträge Mitglieder		620'001.00		620'000.00		550'001.00
Übrige Erträge		76'563.60		45'500.00		68'928.67
Personalaufwand	608'612.07		614'800.00		592'353.71	
Raumaufwand	35'761.00		36'200.00		36'207.40	
Verwaltungs- und Informatikaufwand	27'451.24		36'000.00		28'718.91	
Jahresergebnis	24'740.29			21'500.00		38'350.35
	696'564.60	696'564.60	687'000.00	687'000.00	657'280.02	657'280.02

Schulsozialarbeit

	Rechnung 2025		Budget 2025		Rechnung 2024	
	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
Beiträge aus Leistungsverträgen		795'005.45		450'600.00		411'840.80
Personalaufwand	769'792.14		450'600.00		401'237.17	
Jahresergebnis	25'213.31		–		10'603.63	
	795'005.45	795'005.45	450'600.00	450'600.00	411'840.80	411'840.80

Bilanz

	Aktiven	
	per 31.12.25	per 31.12.24
Flüssige Mittel	1'086'955.84	1'013'147.00
Forderungen	38'466.55	9'093.60
Rechnungsabgrenzungen	7'228.00	7'402.00
Total Aktiven	1'132'650.39	1'029'642.60

	Passiven	
	per 31.12.25	per 31.12.24
Laufende Verbindlichkeiten	29'306.79	16'192.14
Rechnungsabgrenzungen	29'279.60	27'868.00
Rückstellungen	27'899.48	27'899.48
Rückstellung Projekte	219'929.06	181'401.12
Eigenkapital Suchtberatung	200'000.00	200'000.00
Eigenkapital Kinder-, Jugend- und Familienberatung	528'656.33	503'916.04
Eigenkapital Schulsozialarbeit	97'579.13	72'365.82
Total Passiven	1'132'650.39	1'029'642.60

BZBplus – Die Organisation

Geschäfts- und Stellenleiter

Michael Schwilk

Team —→

Beratung Bereich Sucht

Michel Guerrero, Psychologe

Alexandra Kaden, Sozialarbeiterin

Sharon Katz, Bereichsleiterin / Stv. Geschäftsleiterin

Conny Muff, Sozialarbeiterin

Sarah Steiner, Sozialarbeiterin

Beratung Bereich Kinder und Familie sowie Jugend

Ester De Giuli, Sozialarbeiterin FH

seit Juli 2025

Herbert Düggele, Sozialpädagoge

Paola Gallati, Psychologin

Julia Wagner, Psychologin

Bernhard Prechter-Tschumi, Sozialpädagoge

Manuela Tomaschett, Psychologin

bis Juni 2025

Praktikum

Nicole Weller, Psychologin in Ausbildung

Administration und Empfang

Corinne Erhart

Katharina Nadig Renggli

Schulsozialarbeit

Karin Bachmann, Kantonsschule Baden

seit Februar 2025

Urs Baur, Primarschule Birmenstorf

seit August 2025

Maria Berg, Schule Gebenstorf

seit Mai 2025

Joshua Crefeld, Schule Obersiggenthal

seit April 2025

Janina Kuster, Schule Obersiggenthal

seit April 2025

Salome Nabholz, Schule Gebenstorf

Julia Rohrbach, Primarschule Bergdietikon

seit Juni 2025

Lars Rudin, Primarschulen Birmenstorf

bis Juli 2025

Sabrina Shammass, Primarschulen Oberrohrdorf

Sabrina Shammass, Kantonsschule Wettingen

seit Juni 2025

Yasmin Schadt, Primarschule Fislisbach

Sandra Sofia, Schule Untersiggenthal

seit Februar 2025

Lavinia Thoma, Schule Gebenstorf

und Bergdietikon

bis Februar 2025

Vorstand —→

Hannes Streif, Wettingen, Präsident

Regula Dell'Anno-Doppler, Baden, Vizepräsidentin

Bettina Meyer, Baden

Dominique Siegrist, ref. Kirchgemeinde Spreitenbach

bis Juni 2025

Gaby Krämer, kath. Kirchgemeinde Baden

Rita Wildi, kath. Kirchgemeinde Rohrdorf

Doris Siegenthaler, ref. Kirchgemeinde Baden plus

Trägerschaft —→

25 politische Einwohnergemeinden

Baden, Bellikon, Bergdietikon, Birmenstorf,

Ehrendingen, Ennetbaden, Fislisbach, Freienwil,

Gebenstorf, Killwangen, Künten, Mägenwil, Mellingen,

Neuenhof, Niederrohrdorf, Oberrohrdorf,

Obersiggenthal, Remetschwil, Spreitenbach, Stetten,

Untersiggenthal, Wettingen, Wohlenschwil,

Würenlingen, Würenlos

14 katholische Kirchgemeinden

Baden-Ennetbaden, Birmenstorf, Ehrendingen,

Fislisbach, Gebenstorf/Turgi, Killwangen, Kirchdorf,

Mellingen, Neuenhof, Rohrdorferberg, Spreitenbach,

Wettingen, Lengnau-Freienwil, Leuggern/Kleindöttingen

6 reformierte Kirchgemeinden

Baden plus, Birmenstorf/Gebenstorf/Turgi, Mellingen

(ohne Tägerig), Wettingen/Neuenhof, Würenlos,

Bad Zurzach (bis Dezember 2025)

1 christkatholische Kirchgemeinde

Baden-Brugg

Unser Team 2025



Corinne Erhart
Administration und
Buchhaltung / Empfang



**Katharina
Nadig Renggli**
Administration /
Empfang



Herbert Düggeli
Berater KJF



Paola Gallati
Beraterin KJF



Julia Wagner
Beraterin KJF



Nicole Weller
Beraterin KJF



Ester De Giuli
Sozialarbeiterin FH



**Bernhard
Prechter-Tschumi**
Berater KJF



**Manuela
Tomaschett**
Beraterin KJF



Michel Guerrero
Berater Sucht



**Alexandra
Kaden**
Beraterin Sucht



Sharon Katz
Bereichsleiterin Sucht und
Stv. Geschäftsleiterin



Conny Muff
Beraterin Sucht



Sarah Steiner
Beraterin Sucht



Karin Bachmann
Schulsozialarbeiterin
Kantonsschule Baden



Urs Baur
Schulsozialarbeiter
in Birmenstorf



Maria Berg
Schulsozialarbeiterin
in Gebenstorf



Josha Crefeld
Schulsozialarbeiter
in Obersiggenthal



Janina Kuster
Schulsozialarbeiterin
in Obersiggenthal



Salome Nabholz
Schulsozialarbeiterin
in Gebenstorf



Julia Rohrbach
Schulsozialarbeiterin
in Bergdietikon



Lars Rudin
Schulsozialarbeiter
in Birmenstorf



Sabrina Shammas
Schulsozialarbeiterin
in Oberrohrdorf und
Kantonsschule Wettingen



Yasmin Schadt
Schulsozialarbeiterin
in Fislisbach



Sandra Sofia
Schulsozialarbeiterin
in Untersiggenthal



Lavinia Thoma
Schulsozialarbeiterin
in Gebenstorf und Bergdietikon

Beratung auf den Punkt gebracht.

Jugendberatung

- > Zuhören
- > Beraten
- > Wege finden

Kinder & Familienberatung

- > Coachen
- > Begleiten
- > Therapieren

Früherkennung

- > Erkennen
- > Analysieren
- > Moderieren

Suchtberatung

- > Stärken
- > Unterstützen
- > Alternativen suchen